

eintritt. Durch ein zweites ellipsenförmiges Stahlstück 2, das über die Röhre des Rades g gesteckt und ebenfalls auf dem Stift e befestigt ist, werden die beiden Räder f und g zusammengehalten.

Der Stift e , auf welchem oberhalb der Zifferblattseite der Platine die beiden ellipsenförmigen Stahlstücke 1 und 2 so befestigt sind, dass sie zusammen ein starres System bilden, ist zwischen der Platine und der Weckerbrücke mit einer Ringnut versehen, in welche das gabelförmige Ende einer an der Platine befestigten Feder i eingreift. Diese Feder i hat den Zweck, mit Hilfe der beiden Stahlstücke 1 und 2 sowohl die beiden Minutenrohre b und b^1 als auch die beiden Räder f und g aufeinander zu drücken, bezw. zu gestatten, dass sich die beiden Minutenrohre b und b^1 um die Höhe des Vorsprunges c und die beiden Räder f und g um die Höhe des Unterteiles des Coulissensteine h voneinander entfernen können.

Das Gehwerk dreht das in das Minutenklöbchen des Werkes eingreifende Rad f , und da das Rad g fest ist, so muss die im Rade f befindliche Durchbrechung einmal in 12 Stunden bei dem Unterteile des Coulissensteines h ankommen. Jedesmal, wenn dieses eintritt, fällt das Rad g , dem Drucke der Feder i nachgebend, herunter und verbleibt in dieser Lage, bis es durch das Uhrwerk mit Hilfe des Coulissensteines h und den an der Durchbrechung des Rades f angeordneten schrägen Flächen gehoben wird.

Das Minutenrohr b^1 wird ebenfalls durch das Uhrwerk in Gang gesetzt, und da das Minutenrohr b fest ist, so muss der Einschnitt des Minutenrohres b^1 dem Vorsprunge c des Minutenrohres b begegnen, und zwar je einmal pro Stunde. Trifft dieses ein, so fällt das Minutenrohr b^1 , dem Drucke der Feder i folgend, herunter, um nach 2 bis 3 Minuten wieder hinaufzukommen.

Solange das Minutenrohr b^1 oder das Rad g oder beide zugleich oben sind, bezw. das Minutenrohr b^1 von dem Minutenrohr b um die Höhe des Vorsprunges c und das Rad g von dem Rade f um die Höhe des Unterteiles des Coulissensteines h voneinander entfernt sind, ist der Weckerhammer k verhindert, zu spielen, weil die gespannte Feder i auf einen kleinen Arm des Hammers k drückt und letzteren dadurch festhält.

Fällt aber das Minutenrohr b^1 , während das Rad g schon unten ist, so kann der Stift e dem Drucke der Feder i nachgeben, und er bewegt sich mit der Feder in der Richtung gegen die Weckerbrücke zu, wodurch der Hammer frei wird und zu spielen anfängt. Dieses tritt jedesmal dann ein, wenn die Stunden und Minuten der gewöhnlichen Uhr mit denen des Weckers zusammenfallen.

Um sowohl die Zeiger der eigentlichen Uhr als auch die des Weckers durch die nämliche Aufzugswelle (Krone) stellen zu können, ist folgende Einrichtung getroffen:

Das Rad l , welches in bekannter Weise von der Aufzugswelle in Bewegung gesetzt werden kann, ist an einem Stahlstück m gelagert, dessen eine Seitenkante abgeschragt ist, und welches mit Hilfe zweier Führungsstifte senkrecht zur Zifferblattebene verschoben werden kann. Rad l steht, solange das Stahlstück auf der Platine aufliegt, mit dem Weckerminutenrad d in Eingriff. Durch einen zweiarmigen Hebel n , dessen einer Arm entsprechend dem Stahlstück m abgeschragt ist, und dessen anderer Arm in einem Riegel o , der längs der Aussenseite der Karrure verschoben werden kann, eingreift, kann das Stahlstück m dadurch gehoben werden, dass der mit der Abschragung versehene Arm des Hebels n unter das Stahlstück m geschoben wird. Und zwar wird dieses Stahlstück so weit von der Platine entfernt, dass das an ihm befindliche Rad l ausser Eingriff mit dem Weckerminutenrad d , hingegen in Eingriff mit dem Minutenrade d^1 des Gehwerkes gelangt. Durch eine auf der Platine befestigte Feder p wird das Stahlstück m stets auf die Platine gedrückt. Je nachdem nun der Hebel n mit Hilfe des Riegels o unter das Stahlstück m geschoben oder davon entfernt wird, kommt das Rad l mit dem Minutenrade d^1 der gewöhnlichen Uhr oder mit dem Weckerminutenrade d in Eingriff, so dass man je nach Wunsch mit der nämlichen Aufzugswelle in bekannter Weise die Zeiger für die eigentliche Uhr und die für den Wecker vor- oder rückwärts stellen kann.

Zum Abstellen des Weckers hat man den zweiten, aussen an der Karrure angebrachten Riegel o^1 in der Richtung des auf der Abbildung angegebenen Pfeiles zu verschieben; derselbe stösst

an einen kleinen, an der Zifferblattseite der Platine befestigten Hebel q , welcher einerseits einen anderen auf der Unterseite der Platine angeordneten Hebel q^1 so in Bewegung versetzt, dass dadurch ein auf diesem Hebel angebrachter Stift r zwischen die Zähne des den Hammer bewegenden Sternrades s geschoben wird und so die Bewegung des Hammers verhindert.

Damit die Federn in den Federgehäusen für das eigentliche Uhrwerk und für den Wecker mittelst des Aufzugsknopfes unabhängig voneinander aufgezogen werden können, ist folgende Einrichtung getroffen:

Auf den Federwellen t und t^1 sind über den für die Federn bestimmten Sperrrädern je noch ein zweites Sperrrad u und u^1 angeordnet, deren Zähne zwei einander entgegengesetzte Drehrichtungen erfordern. Um den unteren Teil dieser Sperrräder u und u^1 sind die Räder v und v^1 lose drehbar angebracht und können mittelst eines Rades v^2 , das durch Drehen des Aufzugsknopfes nach beiden Richtungen hin gedreht werden kann, in gleichem Sinne gedreht werden, wodurch, je nach dem Drehungssinn entweder die auf dem Rade v angeordnete Sperrklinke w in die Zähne des Sperrrades u eingreift und hierdurch die Feder des Uhrwerkes spannt, oder die auf dem Rade v^1 angeordnete Sperrklinke w^1 in die Zähne des Sperrrades u^1 eingreift und hierdurch die Feder des Weckerwerkes spannt.

Neuheiten.

Der Stereograph.

Unter diesem Namen wird eine reizende Neuheit auf den Markt gebracht, die sich, da sie der optischen Branche entstammt, ganz vorzüglich zu einem lohnenden Nebenartikel für Uhrmacher eignet und leichten Absatz finden wird.

Der Stereograph ist eine ganz einfache, äusserst sinnreiche Nachbildung des allgemein beliebten Stereoskops und lässt wie dieses beim Hineinsehen die Bilder schön plastisch hervortreten. Er ist nach dem Prinzip der Komplementärfarben konstruiert, und zwar sind die beiden Linsen rot und grün gefärbt, während die Bilder grüne und rote Konturen haben, wodurch eine geradezu verblüffende Wirkung erreicht wird.

Der Stereograph wird mit fünf Bildern geliefert, und kosten zehn Stereographen 1,60 Mk.

Bilderserien, à 10 Bilder, mit Landschaften, Genrescenen u. s. w., sind bis jetzt zehn erschienen, und kosten alle zehn Serien 90 Pfg. Zu beziehen ist der Stereograph für Uhrmacher durch die Firma Gustav Sturm, Leipzig.

Nicht unerwähnt bleibe, dass der Stereograph noch besonders als Zugabe-Artikel zu empfehlen ist, weil er sich durch den Nachverkauf von Bilderserien selbst bezahlt macht.



Neuheiten der Firma Richard Lebram.

Der bereits angekündigte Nachtrag zur Preisliste der Firma Richard Lebram, Berlin C., Grünstr. 16, ist inzwischen erschienen und zeigt von neuem das Bestreben der Firma, ihren Kunden ständig die auf dem Markte erscheinenden Neuheiten in geschmackvoller und übersichtlicher Weise zu unterbreiten. Schon das Aeusserere einer solchen Preisliste verrät, dass man es mit einem ersten Hause zu thun hat, denn es ist nicht nur Wert auf einen eleganten, haltbaren Deckel gelegt, sondern das Papier ist ein durchaus gediegenes, das darauf berechnet ist, dass solche Liste nicht nur einmal, sondern recht häufig in die Hand genommen werden soll. Wenn nun die erste im vergangenen Jahre erschienene Hauptliste bereits eine so grosse Auswahl in allen Artikeln des Faches gebracht hat, dass man kaum glaubte,